

Auslandssemester in Botswana

Erfahrungsbericht von Alexander Kripp

Ich durfte von August bis Dezember 2017 in Botswana studieren und möchte in diesem Bericht meine Erfahrungen an der Universität in Gaborone schildern. Ich werde auf das Land, die Menschen, die Universität und das alltägliche Leben dort eingehen, sowie auf die nötigen Vorbereitungen für das Semester.

1. Vorbereitungen

Bevor wir über das Land und die Menschen reden, fangen wir mal mit den Vorbereitungen an. Finanziell war das ganze zum Glück nicht sehr aufwendig. Dank Herrn Prof. Pütz sind wir alle an ein Stipendium für die Zeit in Botswana gekommen, welches alle anstehenden Kosten (Flüge, Krankenversicherung, Unterkunft, Essen etc.) abgedeckt hat. Um Geld muss man sich wirklich keine Sorgen machen. Die einzige Empfehlung meinerseits ist, die Flüge rechtzeitig zu buchen. Je früher man bucht, desto billiger sind die Flüge. Man bekommt einen festen Betrag für die Flüge. Braucht man mehr, zahlt man drauf. Braucht man weniger, kann man das übrige Geld anderweitig verwenden. Des Weiteren sollte man sich rechtzeitig um eine Auslands – Krankenversicherung kümmern und auch ein Reisepass, sofern nicht schon vorhanden, ist notwendig.

Jeder Botswana Reisende sollte einen Tropenarzt, oder ein Tropeninstitut aufsuchen und sich nach Schutzimpfungen erkundigen. Wer plant, während des Semesters, oder danach, in feuchtere Gebiete, zB das Okavango Delta, zu reisen, benötigt auch eine Malaria Prophylaxe.

Um Visa für die Länder im Süden Afrikas (Namibia, Südafrika, Botswana, Zimbabwe, Lesotho und Swasiland) braucht man sich nicht zu kümmern. Diese werden bei der Ankunft an der jeweiligen Landesgrenze ausgestellt. Das Visum für Botswana gilt 90 Tage und muss daher später verlängert werden. Dies übernimmt aber das International Office für die Studenten. Die Studenten müssen lediglich eine beglaubigte Kopie des Reisepasses (muss vor Ort erledigt werden), einen Nachweis der Krankenversicherung und sofern vorhanden einen Nachweis über die Finanzierung vorlegen.

Es mag komisch klingen, aber auch warme Kleidung sollte eingepackt werden. Gerade zu Beginn des Semesters ist es morgens sehr kalt. Temperaturen unter 10 Grad Celsius sind in den Nacht- und Morgenstunden keine Seltenheit. Das legt sich ab Oktober zwar, aber bis dahin sind schon fast 2 Monate vorbei. Des Weiteren

sollten alle Austauschstudenten eine starke Kette und ein Schloss mitnehmen. Es gibt keinen Safe in den Zimmern, nur euren Kleiderschrank und nicht jeder lässt sich abschließen. Wickelt die Kette um die Türgriffe und verschließt das Ganze mit dem Schloss.

Fassen wir nochmal zusammen: Geld ist kein Problem. Die Flüge bitte rechtzeitig buchen und auch rechtzeitig um Schutzimpfungen und Reisepass kümmern. Visa gibt es jeweils vor Ort. Bitte an warme Kleidung denken, da es anfangs nachts kalt sein wird und auch die Kette und das Schloss nicht vergessen.

2. Botswana und Freizeitangebote

Kommen wir nun zu Botswana an sich. Botswana ist ein großes Land am Rande einer Wüste. Es gibt sehr wenige Städte, dafür viele Dörfer. Gerade mal eine Handvoll Straßen durchziehen das Land. Es gibt viel unberührte Natur zu bestaunen, gerade die Wochenenden bieten sich sehr gut an. Als Anglistik Student hat man da besonders viel Glück, da freitags keine Veranstaltungen in der Anglistik stattfinden. Wer gerne auf Safari oder campen geht, muss nicht einmal weit fahren. Das Mokolodi Game Reserve ist ca. 20 Minuten mit dem Auto von der Universität entfernt, weitere Game Reserves und Campingplätze sind in 1 – 2 Stunden erreichbar. Botswana kann aber nicht nur mit Natur begeistern. Nun gut, es hängt auch immer davon ab was genau man tun möchte. Wer abends gerne ausgeht, wird jeden Abend etwas finden. Wer gerne shoppen geht, hat mehrere Malls zur Verfügung. An der Universität gibt es ein großes Fitnessstudio, einen Swimmingpool und ein paar Basketball/Fußballplätze. Man kann sich aber auch einfach abends irgendwo am Campus hinsetzen und mit den Menschen dort reden, egal ob Student oder Mitarbeiter. Bei mir im Wohnheim arbeitete jemand bei der Security, der ein wenig Deutsch konnte. Also hat er immer versucht, mit mir auf Deutsch zu reden und ich habe versucht, in Setswana zu antworten. Leider waren wir beide in der Sprache des Anderen nicht so gut, also haben wir meist nach ein paar Sätzen aufgegeben und sind ins Englische gewechselt. Das Wetter in Botswana ist hervorragend. Wir hatten nicht einmal 10 Tage Regen während unseres Aufenthaltes dort und auch die Hitze ist kein Problem, da sie sehr trocken und damit einfacher zu ertragen ist.

3. Die Menschen in Botswana

Die Menschen in Botswana sind sehr freundlich. Sie grüßen immer und nicht nur offensichtliche Austauschstudenten, auch untereinander. Wann immer eine Frage aufkommt, oder ein Problem auftritt, die Menschen dort helfen gerne. An dieser Stelle möchte ich auch das International Office der Universität dort hervorheben. Die Mitarbeiter dort helfen immer zeitnah, wenn man ein Problem hat, oder geben das Problem sofort an die richtige Stelle weiter, sollten sie selbst nicht helfen können. Einer der Austauschstudierenden hatte ein Problem mit Bettwanzen. Er ging zum

International Office und noch am selben Tag ist er in ein anderes Zimmer gezogen, so lange bis sein ursprüngliches Zimmer gereinigt wurde. In den 3 Studenten, die für das Office arbeiten, habe ich auch 3 neue Freunde gefunden. Auch Dr. Molema, sie ist auf Seiten Botswanas für den Austausch zuständig, hilft wo immer sie kann. Sie fragte regelmäßig nach, ob es Probleme gab und wie es uns ging. Die Kriminalitätsrate in Botswana ist allerdings etwas höher als bei uns. Diebstahl steht leider an der Tagesordnung. Gesunder Menschenverstand und Vorsicht helfen, wie üblich, sehr und auch die Mitarbeiter der Universität ermahnen einen immer wieder, nichts unbeaufsichtigt zu lassen und auch die Wertsachen im Zimmer immer wegzuschließen.

4. Die Universität und das Studium

Die Einschreibung sowohl für die Universität, als auch für die Kurse ist sehr einfach. Um sich für die Universität einzuschreiben, muss ein Formular ausgefüllt werden. Dieses Formular bekommt man per Email von der Universität zugeschickt. Es müssen dort zwar auch die Kurse angegeben werden, die man belegen will, aber das ist nicht verbindend. Welche Kurse man belegen möchte, kann man schon im Voraus entscheiden. Auf der Homepage der Universität findet man eine Liste mit allen angebotenen Kursen für das jeweilige Semester. Ich selbst habe diese Liste durchgeschaut und mir überlegt was genau ich für welches Modul hier in Deutschland anerkannt haben möchte. Mit diesen Überlegungen bin ich zu Frau Dr. Reif gegangen, da sie für die Anerkennung der im Ausland belegten Seminare und Vorlesungen zuständig ist. Wir sind die Liste zusammen durchgegangen und konnten insgesamt 5 Seminare finden, die sie mir anerkennen würde, sollte ich sie bestehen. In Botswana angekommen, muss man sich verbindlich für seine Kurse einschreiben. Man bekommt eine Liste aller endgültig angebotenen Kurse, vergleicht diese mit den Kursen, die man belegen möchte und trägt sich ein. Man wird automatisch zu den Kursen zugelassen. Leider wurden 2 der Seminare, die ich belegen wollte, doch nicht angeboten. Am Ende habe ich folgende 5 Kurse belegt:

- 1.Introduction to English Language Description and Usage (LV 100)
- 2.The Pronunciation of English (LV 200)
- 3.Introduction to Gender Issues (LV 400)
- 4.The Novel in the modern World (LV 400)
- 5.Approaches to Syntax (LV 400)

Die Universität ist groß und man verläuft sich sehr schnell. Zum Glück bekommt jeder zu Beginn des Semesters eine Karte und glaubt mir, die braucht man anfangs auch. Die Dozenten in der Anglistik sind, soweit ich das beurteilen kann, kompetent und stets freundlich. Das Englisch ist sehr gut zu verstehen. Veranstaltungen finden 2 mal in der Woche je eine Stunde lang statt, anstelle einmal die Woche für 2 Stunden wie bei uns. Allerdings ist der Aufwand für die einzelnen Fächer höher, da neben der normalen Vor- und Nachbereitung der Stunden auch noch 2 – 3 benotete Aufgaben,

Vorträge, Essays, Projektarbeiten oder Tests hinzukommen. Diese ergeben zusammen 40% der Gesamtnote und werden als sogenannte „Continuous Assignments (CA's)“ bezeichnet. Mir persönlich hat dieses System der Notengebung besser gefallen als unseres mit nur einer Abschlussklausur pro Modulteil oder gar ganzem Modul. Man kann während des Semesters schon viele Punkte für die Abschlussklausur sammeln und wenn man gegen Ende Probleme hat und die Klausur nicht so gut läuft, kann man immer noch eine gute Note erreichen, da man ja schon bis zu 40% sichern konnte. Die Abschlussklausur besteht aus mehreren Fragen. Manche Klausuren haben einen Teil, den alle beantworten müssen und einen Teil, aus dem man die Fragen wählen kann; andere Klausuren haben nur eine bestimmte Anzahl an Fragen und man muss eine vorgegebene Anzahl an Fragen lösen. Bei mir waren das meist 2 von 5 Fragen. Die Klausuren werden in ein Klausurenheft geschrieben. Dieses wird von der Universität gestellt. Elektronische Klausuren gibt es nicht. Man muss sich für die Klausuren auch nicht extra anmelden. Ab Ende Oktober – Anfang November werden die Klausurtermine bekannt gegeben.

Der Unterricht war je nach Dozent unterschiedlich. Manche haben nur auf Frontalunterricht gesetzt, ohne wirkliche Interaktion mit den Studierenden. Hier muss aber gesagt werden, dass die Studierenden dort überhaupt nicht mitmachen. Auf Fragen wird nicht geantwortet, Referate wirken wie am Abend vorher halbherzig vorbereitet, die oben genannten Assignments werden viel zu spät abgegeben und generell kommen immer wieder Studenten erst nach 30 Minuten in den Saal. Drei meiner fünf Dozenten haben hingegen versucht, mit den Studierenden zu interagieren. Einer, indem er mit Hausaufgaben und schweren Tests drohte, wenn niemand mitarbeitet. Professor Oyegoke hingegen, er war der Dozent für den Kurs „The Novel in the modern World“ hat mit uns über die drei Werke geredet, die wir lesen mussten. Allerdings waren wir auch nur 4 Studierende, davon 3 Austauschstudenten. Leider muss ich auch hier zugeben, dass der einheimische Student regelmäßig abwesend war. Die dritte Dozentin, Dr. Molema, hat viel auf Studentenmeinungen und Erfahrungen gesetzt. Außerdem mussten ab der zweiten Hälfte des Semesters alle Studenten in Gruppen ein Referat halten. Wie Ihr alle sehen könnt, hängt der Unterricht, wie überall, immer an den Dozenten und den Studierenden. Ich hatte viele tolle Kurse, aber eben auch einen, der leider nur mit Druck funktionierte.

5. Unterbringung und Verpflegung

Nachdem ich nun die ganze Zeit voller Lob und Begeisterung über Botswana berichtet habe, muss ich leider auch eine Schattenseite aufzeigen. Die Unterkünfte und das Essen. Ich möchte an dieser Stelle sagen, dass ich trotz der gleich geschilderten Umstände, jedem nur empfehlen kann, dennoch nach Botswana zu gehen. Die Erfahrungen und Eindrücke die dort gesammelt und gemacht werden können, überwiegen bei weitem und jeder kann auch mal für 4 Monate aus der

eigenen Komfortzone heraustreten.

Man lebt in einem Studentenwohnheim in einem Doppelzimmer mit einem einheimischen Studenten. Es gibt in diesem Zimmer keine Trennwand zwischen den Zimmerteilen, sprich eine Privatsphäre ist nicht vorhanden. Es ist im allgemeinen sehr laut im Wohnheim, da die Studenten auch um 4 Uhr morgens gerne mal über 3 Stockwerke hinweg miteinander reden. Musik wird auch bis in die Morgenstunden gespielt und Rücksicht darauf, dass andere schlafen wollen, scheint nicht wirklich vorhanden zu sein. Allerdings gibt es einen Security Service an der Universität und deren Nummer ist kostenlos erreichbar. Ein Anruf genügt und die Musik ist aus, da auch dort ab 22 Uhr Nachtruhe herrscht. Es hält sich nur eben nicht jeder daran. Auf jedem Stockwerk gibt es 6 Zimmer mit je 2 Studenten. Die 12 teilen sich zusammen ein Gemeinschaftsbad mit einer Dusche und 2 Toiletten. Diese werden 2 Mal in der Woche gereinigt. Hier muss man Glück haben, wer mit einem in dem Stockwerk wohnt. Es gab recht saubere Bäder und auch sehr dreckige. Das Essen hingegen war die wahre Herausforderung. Es schmeckte weder schlecht noch richtig gut, aber es gab jeden Tag das exakt Gleiche. 4 Monate am Stück von Montag bis Sonntag. Es gibt 3 Orte an der Universität, an denen sich die Studenten essen holen können, aber wirkliche Abwechslung gibt es nicht. Vor dem Haupteingang verkaufen lokale Händler Hot Dogs, falls man mal keine Lust auf das Mensa Essen hat. Eine Gemeinschaftsküche wäre wirklich hilfreich gewesen, aber man überlebt die Zeit auch ohne. Es sind also Umstände, mit denen man leben kann, wenngleich sie nicht so sind wie wir es hier in Deutschland kennen.

6. Schlusswort

Abschließend bleibt mir nur noch zu sagen, dass ich sehr froh bin in Botswana gewesen zu sein. Es ist, verglichen mit Deutschland, eine komplett andere Kultur und Welt und jeder nimmt Erfahrungen mit nach Hause, die einem ein Leben lang erhalten bleiben. Man lernt Dinge, z.B. eine Waschmaschine, viel mehr zu schätzen. Ich habe Einiges hier zu Hause für selbstverständlich hingenommen und mir ist in Botswana klar geworden, dass dem nicht so ist. Ich habe wunderbare neue Freunde gewonnen, einige Einheimische und viele der Austauschstudierenden. Ein großes Highlight waren die 2 Wochen nach Semesterende, in denen ich mit 3 anderen Austausch Studenten durch Südafrika gereist bin. Es war wirklich schön nach all der Zeit dort mit den neuen Freunden auch noch in Urlaub fahren zu können.

Wenn sich jemandem die Möglichkeit bietet, in Botswana zu studieren, nutzt sie! Ihr werdet eine anstrengende und aufregende Zeit haben und ja, manchmal sitzt man da und möchte nur noch nach Hause, aber das geht euch in anderen Ländern nicht anders. Es ist auch in Ordnung nach Hause zu wollen, da möchte ich nicht drum herum reden. Aber am Ende werdet Ihr um Einiges reifer wieder nach Hause kommen und Ihr werdet Dinge erlebt haben, die euch weiterbringen. Euer Englisch

wird um Einiges besser und ihr könnt ganz wunderbare Orte auf dieser Welt entdecken.